

MEINE MEINUNG



Unglücklicher Hickhack

Von Gerhard Jakob

Dresden und seine ausländischen Mitbürger - nicht erst seit der Ermordung der ägyptischen Mutter Marwa im Landgericht ein sensibles Thema. Umso wichtiger ist deshalb in der Stadt die Position des sogenannten „Ausländerbeauftragten“.

Die kantig-bürokratische Dienstbezeichnung ist für sich schon unglücklich. Schließlich ist die wichtigste Aufgabe dieses „Beauftragten“ der Brückenschlag zwischen Dresdnern und Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die - aus welchen Gründen auch immer - nun in unserer Stadt ihr Zuhause gefunden haben. Das Wort „Ausländer“ aber wirkt dabei eher abgrenzend als einladend.

Noch viel unglücklicher ist der Hickhack, den die Oberbürgermeisterin nun bei der Auswahl für die/den „Beauftragte/n“ losgetreten hat. Durch ihre Brüskierung des Ausländerbeirats und dem Bestehen auf einer „Extra“-Kandidatin, die bei ihrer Vorstellung offenbar keinen optimalen Eindruck gemacht hat, riskiert die OB nun, dass der neue Amtsinhaber bzw. die neue Inhaberin schon beschädigt ist, bevor er oder sie das Amt überhaupt angetreten hat.

Die zentrale Aufgabe des oder der Beauftragten heißt Verständigung. Der Personalknatsch aber sät Zwietracht. Die kann Dresden - gerade vor dem Hintergrund des latent schwelenden Neonazi-Unwesens in Sachsen - am allerwenigsten gebrauchen. Kurz: Der Streit ist das falsche Signal am falschen Ort zur falschen Zeit.

Riesenzoff um neue(n) Ausländerbeauftragte(n) -

Kandidatenkür: Kann

Riesenzoff zwischen dem Ausländerbeirat und Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU): Es geht um die neue Ausländerbeauftragte. Nachdem die Favoritin für den Posten abgesetzt hat, will die OB eine Frau installieren, die zunächst gar nicht in der engsten Wahl war. Die Frau fiel im Beirat durch. Weil die OB an ihr festhält, fühlen sich Ausländer-Politiker übergangen.

Die Stadt sucht die Nachfolge der Ausländerbeauftragten Marita Schieferdecker-Adolph, die in Ruhestand geht. Aus mehr als 100 Bewerbungen blieben nach einer Vorauswahl zehn Kandidatinnen und Kandidaten. Helma Orosz setzte eine Arbeitsgruppe mit ihrem Büroleiter, der Chefin für europäi-

sche und internationale Angelegenheiten, zwei aus dem Personalamt und dem Chef des Ausländerbeirates ein. Drei Personen kamen zum Vorstellungsgespräch bei der

OB - eine Frau und zwei Männer. In der Frau fand Helma Orosz ihre Favoritin. „Die Dame hat aber abgesagt“, so Pressesprecherin Heike Großmann.

Statt nun einen der beiden Männer aus den ersten dreien zu nehmen, ließ Helma Orosz die Plätze vier bis sechs vorsprechen. Zu diesem Kreis gehörte auch Dr.



Helma Orosz hat eine neue Ausländerbeauftragte gefunden, der Ausländerbeirat fühlt sich übergangen.

Foto: Füssel

Causa Köhler vor Gericht

Neue Runde im Fall des ge- einstweilige Verfügung gegen



Rathaus-Chefin brüskiert Beirat und besteht auf durchgefallener Bewerberin

OB Orosz nur mit Frauen?



Die Ausländerbeauftragte Marita Schiefer-decker-Adolph geht - um Ihre Nachfolge gibt's Streit.

Foto:
Petschel

Uta Kruse (54), Die Lehrerin und TU-Mitarbeiterin wurde zur neuen Favoritin der OB. Der Verwaltungsausschuss sollte bereits am 11. Januar sein Okay geben, verwies die Personalie aber in den Ausländerbeirat, weil dessen Votum fehlte. Frau Kruse stellte sich im Beirat vor - und fiel durch. „Als Antworten erhielten wir Allgemeinplätze“, sagen Mitglieder. „Sie sieht den Posten zu wissenschaftlich, kennt Vereine nicht und weiß nicht, welche Probleme Ausländer hier haben.“ Andere sprechen von einem „Tribunal“, die Amtsinhaberin solle „Stimmung gegen Frau Kruse“ gemacht haben.

„Wir wollen bei so einer

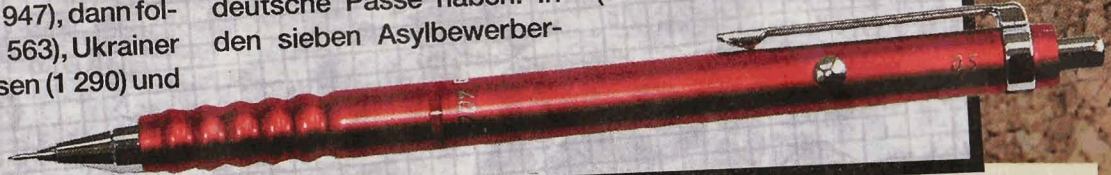
wichtigen Entscheidung richtig beteiligt werden“, heißt es aus dem Beirat. Zumal die Stelle (gut 51 000 Euro Jahresgehalt), spätestens seit dem Mord an Marwa El-Sherbini, besondere Bedeutung hat. Heike Großmann: „Die Oberbürgermeisterin steht zu ihrer Entscheidung und zur Kandidatin.“ AW

Ausländer in Dresden: Spickzettel für Bewerber

Dresden hat einen Ausländeranteil von rund vier Prozent - das sind etwa 20 000 Personen. Den größten Anteil stellen Personen mit vietnamesischer Staatsangehörigkeit (1 947), dann folgen Russen (1 563), Ukrainer (1 414), Chinesen (1 290) und Polen

(1 208). Russischsprachig sind alleine rund 20 000 Personen, damit ist diese Sprachkultur am häufigsten vertreten - zu ihnen zählen auch Spätaussiedler, die deutsche Pässe haben. In den sieben Asylbewerber-

heimen in der Stadt leben im Durchschnitt rund 400 Personen. Zu Ansprechpartnern wie Vereine, Behörden und Initiativen informiert die Internetseite der Stadt (www.dresden.de).



Neue Ausländerbeauftragte

Grüne: „Kein gutes Signal“

Die Personalie Uta Kruse als designierte neue Ausländerbeauftragte stößt auf Kritik. Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) und die Mehrheit des Verwaltungsausschusses haben sich laut Grünen-Stadträtin Elke Zimmermann über das Mehrheitsvotum des Ausländerbeirates gegen Kruse hinweggesetzt. Das sei „kein gutes Signal und erschwert den Start“. Man könne doch eine Integrationsbeauftragte nicht gegen das ausdrückliche Votum der Migranten inthronisieren, so Zimmermann.

In das gleiche Horn stießen der Sächsische Migrantenbeirat und der Ausländerrat Dresden. Nabil Yacoub (Migrantenbeirat) glaubt, dass sich Stadtspitze und Ausländerbeirat einigen können. Die neue Beauftragte müsse Akzeptanz bei den Migranten haben, um deren Interessen erfüllen zu können. Ohne praktische Beteiligung seien Forderungen nach Integration nur lauwarme Worte, so Sebastian Vogel (Ausländerrat).

Die OB habe das Vorschlagsrecht, stehe weiterhin zu Uta Kruse, der Stadtrat entscheide letztlich, sagte Stadtsprecher Kai Schulz gegenüber DNN. Eine Abstimmung, so wie es der Ausländerbeirat getan habe, sei nie vorgesehen gewesen, erklärte CDU-Stadtrat Lars Kluger. Frau Kruse habe im Verwaltungsausschuss einen professionellen Auftritt hingelegt, sei keine bedingungslose Lobbyistin. Die Beteiligung des Ausländerbeirates sei ein freundliches Entgegenkommen der OB gewesen, aber keine Pflicht. *Ralf Redemund*